

Cap. 27.

Von Entblößung der Gänge.

§. 1. **D**ie Entblößung der Gänge ist zweyerley/eine so ohngefehr geschieht/die andere geschieht durch Ersuchung.

§. 2. Die erste/so ohngefehr geschieht/ist un-
terchiedlich/ und geschieht manchmahl durch
Wasser/ welches einen Riß in die Damm-Erde
machtet/und einen Schweiß oder das ausgehende/
offtmahls den Gang selbst/oder Geschiebe ent-
blößet.

§. 3. Item es geschicht durch den Wind/ der
offtmahls grosse Bäume mit der Wurzel aus der
Erden reisset/ dadurch die Entblößung geschicht/
entweder durch die farbige Damm-Erde/ oder
der Geschiebe.

§. 4. Manchmahl entblößet der Pflug im Fel-
de etwas/ und diese Entblößung ist mancherley.

§. 5. Etliche geben Anzeigung durch die Wit-
terung/dann es auff etlichen sehr wirtert: das ist
ein Feuer/ welches unterschiedlich/bisweilen bey
Tage/ bisweilen bey Nacht/bald groß/bald klein
ausschlägt/ auffähret/und sich sehen läßet.

§. 6. Etliche entblößen sich in tieffen Hölen/
und in den Gestein oder Felsen/ auch ausgefahr-
nen Fahr-Begen.

§. 7. Die andere Entblößung/so durch die Er-
suchung geschicht/ ist mannigfaltig/ dabey man
erstlich auff die Anzeigung mercken muß. Und erst-
lich soll man auf die Brunnquelle Achtung haben/
diese sind von den Gängen nicht weit. Dann bey
den Gängen und Klüfften sind allezeit die mei-
sten Wasser in der Gruben.

§. 8. Herauffen soll man sehen/ob auf den Quel-
len eine schwefelichte Fettigkeit lieget/ oder das
Wasser einen Vitriolischen Geschmack und
Schärffe habe?

§. 9. Zum Andern soll man Frühling- oder
Herbst-Zeit bey gefallenem Reiff sehen/ welcher
freyer Ort aufm Feldern oder Wiesen unbereiff
blieben/welches bey wenigem Gras am besten soll
zu spüren seyn/weil die Exhalation von Gängen
denselben verzehret/und zu Wasser machet.

§. 10. Dieses ist zwart der Alten Meynung/
ob es aber an allen Gebürgen also zu befinden/das
sich die Gänge also verrathen/wie der vergrabene
Haukrath/Kleidung und Victualien in Ungarn
und Mähren/ den man vor dem Erbfeind in
die Felder vergräbet/und Getrände darüber säet/
auf solche Weise gleichfalls sich verrathen thut/ste-
het dahin.

§. 11. Ob auch wohl zu Schneeberg bey St.
Georgen in derselben Reffer der Schnee eher/
als an andern Orthen geräumet/darzu zwey Ur-
sachen sind: eine/das diesen Ort den ganzen Tag
über die Sonne bescheinen können/ die andere/
C 2

das daselbst so viel Gänge zusammen kömen seynd/
und ein solch reich und mächtig Erz daselbst ge-
legen/welches ohne Zweifel eine starcke Witterung
und Exhalation gegeben haben mag.

§. 12. Anderer Orthen/ wo das Erz tieff lie-
get/und geringes Haltes ist/ kan auch wohl die
Auswitterung nicht so kräftig seyn/und so dieses
eine gewisse Regel/wäre viel besser darauff/ denn
auff die Ruthe/zu trauen/man würde sich dessen
vielfältig bedienen/ und die verborgenen Gänge
im Felde abstecken können/ aber an solchen unbe-
reiffen Orthen/ als in Gesteinen und Gehölzen/
würde man wenig ausrichten können.

§. 13. Zum Dritten soll man Acht haben auf
die zwieselten Bäume/die an Gipffeln vor der Zeit
verdorren/und schwärzlichte versengte Aeste/oder
andere/wider ihre Art/Farben haben/diese sollen
gemeiniglich auff Gängen stehen.

§. 14. Zum Vierden soll man Acht auff die
Geschiebe haben/die Alten haben sehr auf die Ge-
schiebe gehalten/weil dieselben von nichts anders/
als von Gängen herkommen.

§. 15. Die Ersuchung aber/ so vor dessen im
Brauch gewesen/und ieziger Zeit in allen Berg-
Städten fast am üblichste/geschicht durch die Ru-
then/die wenigste durch die Geschiebe/weil sie nur
bey etlichen wenigen Zwitter- und Eisenstein-
Bergwercken gebräuchlich.

Cap. 28.

Von Geschieben.

§. 1. **I**n Geschiebe ist eine Stufe/welche die
Sündfluth vom Gange abgerissen/und
mit fortgeföhret hat/die liegen entweder unter/in
oder auff der Damm-Erden/etliche sind weit/etli-
che sind nahe vom Gange.

§. 2. Die Sündfluth hat auff hohen Gebür-
gen manches Orths die Faule-Orth hinweg ge-
schwemmet/grosse Dällen/auch feine/ sänffte und
artige Gründlein gerissen/ theils bis auff frische
Gestein/darneben man an vielen Orthen die har-
ten felsigten Rämme noch Augenscheinlich am
Tage herfür stehen siehet/und grosse Flächen und
Ebenen gemacht. Das Schwere/ als das Metal-
liche/hat sich für allengesetzt und verschlemmet/
darunter sind die Geschiebe mit abgerissen wor-
den/ und hat das Seiffenwerck seinen Ursprung
genommen.

§. 3. Will man wissen/ ob ein Geschiebe weit
vom Gange abgelößet ist/ so siehet man seine
Glätte oder Schärffe an/ auch wie tieff es in der
Damm-Erden gefunden worden: ist es sehr glatt
und abgenußet/so ist es weit vom Gange/ wann
es aber scharff und etwas tieff in der Damm-Er-
den gefunden wird/ so ist es nicht gar weit vom
Gange; Man muß aber auch anehen die Größe
derselben. Denn grosse und schwere Steine sind
nicht